1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 26.

Mittwochs den 3. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 28. März. Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Kammergerichts-Referendarius Krausnick, zum Stadt-Justizrath bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen geruhet.

(Vom 30. März.) Seine Majestät der König haben dem in den Ruhestand versetzten Stempler Busch das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Bekanntmachung.

Um die Zirkulation der neuen Scheidemünze zu erleichtern, ist die Anordnung getroffen, daß bis dahin, daß die ältere Scheidemünze völlig eingezogen und eingeschmolzen, und dadurch die neue Münze, von welcher, nach der Bestimmung des Gesetzes vom 30. September v. J., jedenfalls nicht mehr ausgeprägt werden soll, als der Bedarf für den kleinen Verkehr erfordert, unentbehrlich geworden seyn wird, von allen öffentlichen Kassen, bei Einzahlung und Entrichtung der Abgaben, jede in ganzen und halben Silber-Groschen angebotene Summe unweigerlich angenommen werden wird. Die unterzeichneten Ministerien sehen sich veranlaßt, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 27. März 1822.

Ministerium des Schatzes, (gez.) Gr. v. Lottum. Finanz-Ministerium, (gez.) v. Klewitz.

Deutschland.

Vom Main, den 21. März. In der Stuttgarter Hofzeitung liest man Folgendes: Unter den unsinnigsten Gerüchten, welche Zeitungsblätter in diesem Augenblicke auszustreuen suchen, zeichnet sich ein Artikel des Courier des Pays-bas aus, in welchem gesagt wird: „Wir haben durch Briefe aus Deutschland erfahren, daß stark davon die Rede sey, Griechenland zu einem Königreiche zu Gunsten des Königs von Würtemberg, nahen Verwandten des Kaisers von Rußland, zu erheben." Aus der nämlichen Quelle scheint das frühere Gerücht gekommen zu seyn, welches den König von Würtemberg die polnische Armee gegen die Türken kommandiren ließ. Die Absicht, welche der Verbreitung solcher falschen Nachrichten zum Grunde liegt, läßt sich leicht errathen, und verdient nur Verachtung. — Bei dem furchtbaren Sturme der Griechen auf Napoli di Malvasia blieb der Hauptmann Lessing, dem ein Schenkel zerschmettert ward. — Zu Kirchenkirnberg im Würtembergischen wurde neulich ein Mann, 40 Jahre alt, der ein Jahr an der Auszehrung krank lag, am dritten Tage nach seinem scheinbaren Hinscheiden beerdigt. Der Todtengräber war noch mit der Ausfüllung des Grabes beschäftigt, als sich ein Pochen in dem Sarge vernehmen ließ; jener rief einige Männer herbei, welche ebenfalls dies Pochen deutlich vernahmen, und fing mit diesen Männern an das Grab

wieder aufzugraben. Es währte aber, da das Grab beinahe schon ganz aufgefüllt war, und gleichzeitig nur zwei Männer arbeiten konnten, volle drei Viertelstunden, bis der Sarg geöffnet werden konnte. Das Pochen im Sarge wurde längst nicht mehr vernommen. Bei der Oeffnung des Sarges lag der Kopf des Leichnams, der mit dem Gesichte nach oben in den Sarg gelegt war, auf dem linken Ohr; die Hände, die auf die Brust gefaltet lagen, waren über die Schenkel ausgestreckt, und offen. Der Körper war ganz biegsam und unter den Achseln warm. Alle Belebungsversuche waren aber vergeblich, und so wurde der Leichnam am folgenden Tage von neuem beerdigt.

(Vom 24. März.) Der nach Wien abgeschickte russische Senator Tatitschew soll den Titel eines außerordentlichen Botschafters führen. Ueber seinen Auftrag ist noch nichts offiziel bekannt. — Der neulich nach Gmünd gebrachte griechische Taubstumme heißt Aepso (nicht Alepso), hält sich jetzt in Stuttgart beim Prokurator Schott auf, und soll mit Unterstützung nach Griechenland zurückgeschickt werden. (Im Morgenblatt ist ein Aufsatz über diesen Taubstummen, woraus man unter anderm erfährt, daß derselbe in früherer Jugend habe hören können und mehreres dergleichen nicht ganz unverdächtig über ihn klingende.)

O e s t e r r e i c h.

Wien, den 20. März. Der Oestreichsche Beobachter enthält Folgendes: Konstantinopel den 25. Februar. Am 14. überbrachte der in acht Tagen von Janina eingetroffene Tatar Agassi des Seraskiers Churschid Pascha die längst erwartete Nachricht von der endlichen Entwaffnung und bald erfolgten Hinrichtung Ali Pascha's. Da die Pforte in den ersten Tagen dies noch nicht öffentlich bekannt machen ließ, so äußerte sich die Freude der Janitscharen und des Volkes durch keine lauten Demonstrationen. Die Minister und ihre Umgebungen aber verbargen nicht, welchen großen Werth sie auf eine Begebenheit legten, die sie besonders in ihren weitern Folgen als entscheidend betrachteten. Unterdessen wurde den fünf Tatarn, welche die Nachricht gebracht hatten, ein gemeinschaftliches Geschenk von 20,000 Piastern verliehen; dem Tartar Agassi eine jährliche Rente von 5000 Piastern alle wurden mit Zobelpelzen bekleidet. — Am 19. verkündigte der Donner der Kanonen die Geburt eines großherrlichen Prinzen, der den Namen Sultan Mehmed erhielt *). Der Großherr vernahm das Ereigniß gerade während des an diesem Tage abgehaltenen Zahlungs-Divans der Truppen, welcher Akt bekanntlich immer mit gewissen Feierlichkeiten verknüpft ist. In allen türkischen Quartieren herrschte bis tief in die Nacht großer Jubel. — Am 23. traf endlich der Selihdar des Churschid Pascha, mit dem 8jährigen Enkel des Ali Pascha, dessen Harem und dessen Schätzen in der Hauptstadt ein. Der Zug dieses Offiziers nach der Pforte glich einem Triumph. Die Depeschen wurden dem Großherrn von dem Großwesir überreicht. Churschid Pascha soll auf eine ausgezeichnete Weise belohnt werden. Ein vornehmer Beamter des Serails ist bereits mit einem großherrlichen, zum Theil eigenhändigen Glückwünschungsschreiben an ihn abgesandt worden. Churschid Paschas Selihdar ist zu dem Rang eines Kapidschi Baschi erhoben worden und hat von Sr. Hoheit ein Geschenk von 40,000 Piastern erhalten. — Am 24. ward unter ungeheurem Zulaufe des Volkes der Kopf des Ali Pascha zur Schau ausgestellt. Von dem dasselbe begleitenden Jafta (Tafel seiner Verbrechen), erfolgt hier eine treue Uebersetzung:

„Es ist der Welt bekannt, daß Depedelenli Ali Pascha seit 30 bis 40 Jahren durch die Gunst der hohen Pforte mehrerer Gnadenbezeugungen theilhaftig ward; viele Ländereien und Distrikte waren seiner Herrschaft vertraut, und sowohl er als seine Kinder und Angehörigen genossen unzählige Beweise kaiserlicher Huld. Doch weit entfernt, deren Werth zu erkennen, unterfing er sich, dem Willen der hohen Pforte ganz zuwider, mit List und Gewalt das Volk zu unterdrücken; ja die Geschichte weiset kein Beispiel einer ärgern Verruchtheit als die seinige auf. Ohne Rast und Ruhe mit Vollbringung seiner strafbaren Plane beschäftigt, begnügte er sich nicht, Aufruhr und Verrath, wo er immer denselben entdecken mochte, mit Geld oder andern Mitteln, heimlich und öffentlich zu unterstützen und selbst daran Theil zu nehmen, sondern er überschritt die Grenzen seines Gebiets, stiftete rund umher Unruhen an und stürzte ohne alle Rücksicht die armen Unterthanen (anvertraute Pfänder des höchsten allmächtigen Richters) ins Verderben. Grausam vergriff er sich am Habe und an den Gütern der Einen; Andern strebte er nach Leben und Ehre, wie dies in Jenischehr, Monastir, Sarigöl und mehreren umherliegenden Ortschaften und Gerichtsbarkeiten der traurige Fall war, wo er ganze Familien überfallen und ausgerottet, und durch Tyrannei und Gewaltthaten die erschreckten Einwohner Albaniens und der benachbarten Bezirke von Heerd und Vaterland vertrieben hat. Mehrere Ermahnungen hatte die hohe Pforte seit Langem an ihn ergehen lassen, viele Warnungen wurden ihm ertheilt; er aber wich nicht von seinem verderblichen System, häufte Verbrechen auf Verbrechen, und ging in seinem frechen Wahne so weit, daß er selbst zu Konstantinopel in der Residenz des Kalifen, im Mittelpunkte der Sicherheit, auf einige seiner allda wohnhaften Widersacher (z. B. auf Pascha Bei) feuern

*) Außer dem Sultan lebte nur noch ein Prinz des osmanischen Hauses.

ließ, um Rache an ihnen zu nehmen. Als er nach dieser offenbaren Verletzung der Majestäts-Rechte, welche auch öffentliche Ahndung erheischte, seiner Würde entsetzt und das ihm anvertraute Gebiet unter die Leitung eines Andern gestellt worden war, warf er die Maske vollends ab, ergriff die Fahne der Empörung, verschanzte sich in der großherrlichen Festung Janina, und suchte, von dem eiteln Dünkel bethört, der Macht der hohen Pforte Trotz bieten zu können, seine längst genährten verrätherischen Plane in Erfüllung zu bringen. Als später der Aufruhr der Griechen ausgebrochen war, ließ er seiner Rachsucht vollen Lauf, und verwendete große Summen, um die Rebellen in Morea und anderen Orten gegen das islamitische Volk zu bewaffnen. Dieser neue Beweis seiner Verruchtheit mußte vollends den Stab über ihn brechen; das heilige Gesetz gebot nicht minder als die Rücksicht auf das Wohl des Reiches seine Vernichtung. Daher er auch von dem dazu beauftragten siegreichen Seraskier von Rumelien, Churschid Ahmed Pascha gefangen, und der Ausspruch des über ihn ergangenen erhabenen Fetwa's und der darnach ausgefertigte hohe Befehl Sr. Hoheit an ihm vollzogen ward. — Dies ist denn das vom Rumpf getrennte Haupt des Verräthers an der Religion Depedelenli Ali Pascha, von dessen Hinterlist, Falschheit und Tyrannei die Bekenner des Islams endlich befreit sind."

Der Tersana Emmi (Intendant des Arsenals) erhielt den Auftrag, den beträchtlichen Nachlaß und die Correspondenz dieses Mannes, der so viele Jahre hindurch mit den größten Fürsten an Macht und Reichthum gewetteifert, und zahlreiche Verbindungen in mehr als einem Lande unterhalten hatte, an Ort und Stelle im Empfang zu nehmen. Von den Umständen, die Alis Hinrichtung vorangingen, ist bis jetzt Folgendes durch offizielle Mittheilungen der Pforte bekannt: Ali Pascha hatte sich mit ungefähr 50 Mann in einen festen Thurm der Zitadelle von Janina eingeschlossen; ein Gebäude von 3 Stockwerken, wovon das obere von ihm und seinem Gefolge bewohnt, das mittlere mit seinen Schätzen, das untere mit einem großen Vorrath von Pulver angefüllt war. Churschid Pascha schickte seinen Selihdar an Ali ab, um ihn zur freiwilligen Uebergabe zu bewegen. Da Ali oft gedroht hatte, das Gebäude, worin er sich befand, in die Luft zu sprengen, so ließ Churschid ihm erklären, daß er, um diese Drohung unbesorgt, bei fernerer Weigerung selbst das Feuer anlegen lassen würde, worauf Ali zu capituliren begann. Er verlangte Sicherheit für sein Leben: Churschid anwortete, daß dieser Punkt einzig von der Entscheidung des Sultans abhinge, und daß er sich nicht einmal, im Fall es noch Zeit wäre, für ihn verwenden könne, wenn er nicht sogleich alle seine Habseligkeiten überlieferte, und mit den Seinigen die ihm anzuweisende Wohnung bezöge. Nach vielen Besprechungen faßte Ali endlich den Entschluß, sich zu ergeben. (Nach Privatbriefen soll er zu diesem Entschluß durch eine seiner Frauen gestimmt worden seyn). Nur einer seiner Vertrauten blieb in dem Thurm, und dieser hatte von ihm den geheimen Auftrag, auf ein gegebenes Signal entweder das Pulver-Magazin anzuzünden, oder alles was in dem Gebäude enthalten war, an Churschid Pascha abzuliefern. Er selbst wurde mit seinem Gefolge und 60 Begleitern, die bald nachher noch mit 100 vermehrt wurden, denen Churschid Pascha aber eine gleiche Anzahl seiner Truppen an die Seite stellte, auf eine kleine Insel im See von Janina in der Nähe der Zitadelle gebracht. Man behandelte ihn hier mit allen seinem Range gebührenden Ehren, er nahm eine Menge von Besuchen an, und schien an seiner Rettung immer noch nicht zu verzweifeln. Er begehrte sogar am Tage seiner letzten Katastrophe, obgleich mit der Bemerkung, daß es dem Gesetze zuwider sey, Wein, der für ihn ein großes Bedürfniß war. Inzwischen war von Konstantinopel der oberste Gerichtsspruch (Fetwa) nebst dem Befehle des Großherrn, denselben gleich zu vollziehen, angelangt. Der Statthalter von Morea, Mehmed Pascha, mußte den Auftrag selbst übernehmen. Er begab sich am 5. Februar zu Ali Pascha, unterredete sich eine Zeitlang mit ihm, und gab ihm den Tod, indem er ihm seinen Dolch in die linke Brust stieß; hierauf traten die Personen seines Gefolges ins Zimmer und trennten den Kopf vom Leibe. Es brach sogleich zwischen Ali Pascha's Begleitern und den großherrlichen Truppen ein blutiger Zwist aus, worin mehrere das Leben verloren. Der Kampf war jedoch von kurzer Dauer, und alles endigte bald unter dem Geschrei: Es lebe Sultan Mahmud und sein Wesir Churschid Pascha! — Das von Ali Pascha regierte Gebiet ist, nach seiner früheren Eintheilung, an folgende Pascha's zur Verwaltung übertragen worden: die Statthalterschaft von Janina ist Omer Pascha, Ilbessan dem Mahmud Pascha und die Statthalterschaft Ochri dem Debreli Abbas Bei verliehen. Nachdem auf diese Weise der Krieg in Albanien als beendigt zu betrachten war, setzte sich Churschid Pascha in Marsch, um nach Morea vorzudringen. — Nach einem zuverlässigen Schreiben aus Corfu vom 5. März war die zu Anfange des Februars von den Dardanellen ausgelaufene Expedition am 20. oder 21. Februar in den Meerbusen von Patras eingelaufen. Sie wurde auf 60 Schiffe geschätzt, worunter 40 Transportschiffe mit 10,000 Mann Landungstruppen. Am 1. März sah man bei Zante eine Flotte von ungefähr 60 wohlbewaffneten griechischen Fahrzeugen von Hydra auf Patras zusteuern, die den Vorsatz ankündig-

ten, sich mit den türkischen Schiffen in ein Gefecht einzulassen. Unterdessen waren die türkischen Truppen bei Patras ans Land gesetzt, und da zu derselben Zeit die von Churschid Pascha in diesen Gegenden angekommen seyn müssen, so können sich dort nächstens wichtige Vorfälle ereignen. — Da hier in den letzten Tagen verschiedene Janitscharen Ausschweifungen gegen Privatpersonen verübt hatten, und der Janitscharen-Aga sich weigerte, die Ruhestörer dem Kapudan Pascha auszuliefern, so wurde am 22. d. M. der Janitscharen-Aga nach Rodosto ins Exil verwiesen. — Die Pforte scheint noch immer die von dem Pascha von Bagdad mit den Persern eingegangenen Friedensbedingungen nicht ratificiren zu wollen. Die Nachricht von dem Tode des Prinzen Mohammed Ali Mirsa hat sich bestätigt; einer seiner jüngern Brüder ist zum Statthalter in Kermanschah ernannt worden. Auch der Tod des englischen Agenten, Mr. Rich, ein großer Verlust für die gelehrte Welt, ist nicht mehr zu bezweifeln. Er starb zu Schiras am Cholera morbus, welche bösartige Krankheit in der dortigen Gegend über 100,000 Menschen hingerafft hat.

Triest, den 13. März. Nach Briefen aus Corfu bis zum 7. März, deren Inhalt wir freilich nicht verbürgen können, ist die türkische Flotte bei Patrasso von den griechischen Schiffen in den Meerbusen von Lepanto getrieben worden, und die Griechen sollen dabei 17 Schiffe erobert haben. Zugleich wurden die türkischen Truppen, welche bei Patrasso ans Land gestiegen waren, bei ihrem Vorrücken von dem durch den Senat aufgerufenen allgemeinen Landsturm größtentheils zusammengehauen, und der Rest flüchtete sich nach Patrasso. Das Detail über diese Ereignisse soll erst folgen; indessen wird versichert, daß die Expedition gegen Morea für dieses Jahr vereitelt sey. Der Rest der türkischen Flotte ist im Meerbusen von Lepanto eng blokirt. Das Seetreffen soll vom 3. bis 5. März gedauert haben; selbst die Nacht vom 3. bis zum 4. März wurde von den unermüdeten Hellenen benutzt. — Ueber die Auslieferung Ali Paschas wird gemeldet, daß er vermöge einer Convention durch die Albaneser, die er treuloserweise an seinen Gegner verrathen wollte, an Churschid Pascha unter der Bedingung, sein Leben zu schonen, übergeben worden sey. Allein die Türken schlugen ihm den Kopf ab, worauf die Sulioten und Albaneser wieder mit den Türken wegen Treubruch der Convention zerfielen, und die Feindseligkeiten erneuerten. Laut der Convention sollte Churschid Pascha, (wie man sagt) die Hälfte der Schätze Alis den Sulioten und Albanesern lassen. Man kann daher nach Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit den Sulioten rechnen, daß die Schätze Ali Paschas schwerlich nach Konstantinopel kommen werden. Die Sulioten und Albaneser sind bereits darüber mit Churschid Pascha in wüthendem Kampf begriffen. — Man rechnet die Truppen, mit welchen Churschid Pascha nach Morea aufbrechen sollte, auf 23,000 Mann. Ein von Thessalonich kommendes Korps und das in Patrasso gelandete, sollten gemeinschaftlich mit ihm wirken.

Frankreich.

Paris, den 17. März. Der Pascha von Aegypten hat mehrere Künstler zu Marseille, unter sehr vortheilhaften Bedingungen nach Aegypten berufen. Der Maler Poggi hat dieses Anerbieten angenommen, und ist in Begriff sich einzuschiffen. — Man spricht von einer Vermählung des Herzogs von Bourbon mit der Prinzessin Maria Christina von Neapel (geb. 1806) Halb-Schwester der Herzogin von Berri.

Paris, den 20. März. Vorgestern und gestern fuhr der König spazieren, Monsieur aber leidet am Podagra. — Dieser Tage sind funfzig (andere sagen ein sehr zahlreicher Haufen) Aufrührer in die Stadt Laon eingedrungen und haben dieselbe mit Geschrei erfüllt. Sie sollen, von verkleideten Offizieren geleitet, die Absicht gehabt haben, Flecken und Dörfer aufzuwiegeln, und die Artillerie-Etablissements zu la Fere zu erobern. Sie ließen überall die Sturmglocken läuten, dreifarbige Fahnen und Cocarden erscheinen u. s. w., allein Gottlob ohne Erfolg! Nach dem Journal de Paris hätte die Nationalgarde drei von jenen funfzig festgenommen, und die übrigen wären in den Wald geflüchtet. Nach der Gazette fanden die Unruhen im Städtchen Chauny bei Laon statt, und ein Tanzmeister (nach andern ein Offizier) zog die Sturmglocke. Der Wald, wohin sich das Gesindel geflüchtet, ist umringt, und die Garnison von la Fere zeigte den besten Willen. — Nach dem Journal de Paris war es der Wald von la Meilleraie, den man, um General Berton einzufangen, mit Truppen umstellt hatte, wiewohl vergeblich. Man glaubt, er sey nicht mehr in Frankreich und die aufgebotenen Truppen werden nach und nach zu Hause gehen. Bei Thouars u. s. w. war alles ruhig.

Italien.

(Vom 10. März.) Das geistliche Personal in Rom selbst besteht aus 19 Kardinälen, 27 Bischöfen, 1450 Priestern, 1532 Mönchen, 1464 Nonnen und 332 Seminaristen und Scholaren. Die Bevölkerung von Rom, mit Ausschluß der Hebräer, betrug im vergangenen Jahre 146,000 Seelen. Geboren wurden 4756, begraben 5415 Individuen und getraut 1265 Paare.

Spanien.

Madrid, den 7. März. Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist der König mit seiner Familie nach Aranjuez abgereist, wo vor einiger Zeit Unruhen gewesen, aber gestillt sind. — Vorgestern empfing Herr

Martinez von la Rosa zum erstenmale das diplomatische Corps. Er sprach in sehr festem Tone gegen den portugiesischen Geschäftsträger über Usurpation des östlichen Plata-Ufers, so wie gegen den Nuntius über die Verweigerung der Bullen für zwei von Sr. Majestät ernannte Bischöfe. Die Sache könnte sich wohl, äußerte er, auf eine Weise endigen, welche Se. Heiligkeit nicht erwarten möchte, indem die Regierung den Cortes die Inkraftsetzung gewisser kanonischer Gesetze empfehlen dürfte, unter welchen einst Spanien schon 13 Jahre lang gestanden. Dieser jetzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat noch kein Amt verwaltet. Gleich nach Beendigung seiner Studien auf der Universität trat er 1812 in die Cortes; von 1819—1820 saß er auf der Festung. — Vor einigen Tagen ist der Leichnam des Merino auf dem Felde beim Dorfe Quintanar im Gebirge von Burgos gefunden worden. Man vermuthet, daß diejenigen, in deren Behausung er gestorben seyn wird, ihn dahin getragen haben, um sich außer Verantwortlichkeit zu setzen.

Großbritannien.

London, den 18. März. Bei den Debatten im Oberhause wegen Herabsetzung der 5 pCt. Navy erklärte Graf Grey die vom Minister gegebene Hoffnung zur Erhaltung des Friedens für wenig gegründet. „Wenn, sagt er, ich mich der friedlichen Politik, die Hr. Pitt im Jahre 1792 stets im Munde hatte, erinnere und dann bedenke, daß diesen Versicherungen einer der blutigsten Kriege nachfolgte, so kann ich den Prophezeihungen und Versicherungen des edlen Grafen Liverpool wahrlich nicht einen unbedingten Glauben beimessen. Ich hoffe und wünsche, daß wir bei ausbrechendem Kriege neutral bleiben; aber wenn ich die Art des Krieges zwischen Rußland und den Türken betrachte, wenn ich auf den gegenwärtigen Zustand von Italien blicke, in dem jede Veränderung oder Versuch, die Sklavenketten abzuschütteln, dem Wohl des Landes ersprießlicher seyn würde; wenn ich mir den Zustand anderer Staaten vorstelle, und wenn ich meine Augen auf das höchst unruhige Volk Frankreichs werfe — so kann ich nur befürchten, daß, wenn in einem Theile von Europa Krieg ausbricht, es auch sehr wahrscheinlich ist, daß er sich über das ganze Europa verbreiten wird 2c. Man vermuthet auch, daß die angekündigte Verminderung unserer Armee nur auf dem Papier statt finden werde; schon die starken Truppenversendungen nach Irland, Maltha und den jonischen Inseln führen darauf.“ — Bei Normanbys Antrag, eine der 2 General-Postmeisterstellen einzuziehen, ward erwähnt: daß Lord Clancarty, der eins dieser Aemter bekleidet, schon zwei Jahre abwesend sey, ohne im mindesten vermißt zu werden. Selbst die Ministeriellen gaben zu: daß der Geschäfte wegen zwei General-Postmeister gerade nicht nothwendig wären, aber wohl, um der Krone den gebührenden Einfluß zu erhalten, da der Volks-Einfluß so sehr gestiegen sey. — Die Times sagen: „die beiden Ober-Postmeister erinnern uns an die zwei Diener in der Komödie, wovon der eine nichts that und der andere ihm half.“

London, den 23. März. Gestern wurde im Gemeindehause beschlossen, Sir William Curtis öffentlich deshalb zu tadeln, daß er im Unterhause allzusehr zu Gunsten der Minister gesprochen habe. Die Times sagen: er sollte eigentlich nicht im alten Sack (Sect), sondern im Sack und in der Asche Buße thun. — Bei Lloyd's ist eine Unterzeichnung beschlossen worden, um Grotten und Stufen in die Klippen in der Nähe von Beachy-Head (eine gefährliche Landspitze in Sussex) bauen zu lassen, damit unglückliche Schiffbrüchige sich in den ersten Augenblicken da hinein flüchten könnten. — In Staffordshire haben drei Häuser im Eisengeschäft ihre Zahlungen eingestellt; durch eines derselben allein kommen 700 Menschen außer Brod. — Sehr befriedigend sind die Nachrichten von unserer Kolonie Neu-Südwales, vom Ende des Septembers. Es war daselbst im 31sten Grade der Breite, etwa 3 Grad nördlich von Port-Jackson, eine neue Niederlassung angelegt. — Nach Berichten aus Rio-Janeiro bis zum 19. Januar war das allgemeine Mißvergnügen über den Beschluß der Cortes, den Kronprinzen zurückzurufen, gefahrdrohend geworden, und die Camara (gesetzgebende Versammlung) war zusammengetreten, um ein Memorial an den Prinzen abzufassen, worin er beschworen wurde, zu bleiben. Die Mitglieder begaben sich in Prozession zu Sr. königl. Hoheit, der nach kurzem Bedenken in ihr Verlangen willigte. Worauf die Stadt drei Nächte nach einander illuminirt wurde; mitten unter den allgemeinen Freudenerweisungen aber brachen gegen 2000 portugiesische Soldaten aus ihren Quartieren auf und nahmen ein starkes Fort, welches den königl. Pallast beherrscht, in Besitz. Sofort bewaffneten sich die zahlreichen eingebornen Truppen und die Miliz strömte von allen Seiten in die Stadt. Die portugiesischen Truppen bequemten sich indeß zur Unterhandlung, und die Folge war eine Uebereinkunft, daß sie mit Beibehaltung ihrer Waffen, auf das jenseitige Ufer der Bai hinübergebracht werden sollten, bis Schiffe zur Hand wären, sie nach Lissabon zu bringen. Die Einschiffung wurde unverzüglich erwartet, bis wohin ein Cordon eingeborener Truppen sie zu Laade einschloß und zwei oder drei Kriegsschiffe ihnen gegenüber lagen. Es desertirten aber täglich viele von ihnen, um als bloße Privatleute in Brasilien zu bleiben. Noch ehe diese Vorgänge in Pernambuco bekannt geworden, wurde in

einer Versammlung der Truppenchefs, des Clerus und der angesehensten Einwohner beschlossen: die Anwesenheit von Portugiesischen Truppen sey unnöthig und sie wären fördersamst nach Europa einzuschiffen. Die Portugiesischen Truppen wurden in Baracken verlegt und Anstalten zu ihrer Verschiffung gemacht, der nichts als die Gegenwart eines Portugiesischen Kriegsschiffes im Hafen entgegenstand. — Man meldet aus Veracruz vom 2. dieses, daß die größte Verwirrung in der Hauptstadt Mexico herrschte, indem eine Verschwörung des Guadeloupe Vittoria (eines der Hauptempörer von 1811) mit zwanzig von seiner Partei, um eine Republik zu stiften und alle Mitglieder der Kaiserlichen Regierung festzunehmen, entdeckt worden war. Man hatte sie indeß alle gefangen und ließ ihnen den Prozeß machen.

Rußland.

St. Petersburg, den 15. März. Die General-Direktion der Russisch-Amerikanischen Kompagnie hat folgende Nachrichten über ein seltenes Ereigniß erhalten, das sich im verwichenen Jahre auf den Aleutischen Inseln zugetragen: „Die Nacht vom 1. auf den 2. März war äußerst stürmisch und finster. Aus Südwest ein heftiger Wind. Plötzlich ward ein starkes Erdbeben verspürt, das von schrecklichen unterirdischen Donnerschlägen begleitet war. Bald darauf erschienen in der Luft Feuerflammen, die auf eine ungeheure Strecke in allen Richtungen umhergetrieben wurden. Alle Gegenstände waren, ungeachtet der außerordentlich dichten Finsterniß, ganz deutlich zu sehen. Nun fing von der Höhe des Himmels, Sand, Ruß und Asche an auf die Erde zu fallen, und zwar so dicht, daß diese Substanzen nicht nur verhinderten, die in ganz geringer Entfernung befindlichen Gegenstände zu sehen, sondern auch nicht erlaubten, die Augen aufzuthun; denn die Asche und der Ruß schlossen das Gesicht. Dies schreckliche Natur-Ereigniß dauerte die ganze Nacht über fort. Bei Anbruch des Tages veränderte sich der Wind, und das Herabfallen dieser Substanzen hörte auf. — Ruß und Asche waren über eine halbe Arschin hoch auf die Erde gefallen, und hatten den Schnee ganz bedeckt. Die See ward trübe, und das Wasser in den Flüssen glich an Farbe und Dicke dem Biere. Es war so bitter, daß es zum Gebrauche ganz untauglich geworden war; der geringste Genuß desselben verursachte einen heftigen Schmerz in der Gurgel. — Alles dies ereignete sich auf Unalaschka, einer Insel, die über 100 Werst von Umnak entfernt ist, während auf dieser letzteren Insel sich ein Vulkan öffnete. Als die Finsterniß verschwand, und Ruß und Asche aufhörte niederzufallen, war dieser Vulkan sehr deutlich von Unalaschka aus zu sehen. Der Ausbruch desselben war so stark und die daraus emporsteigende Flamme so groß, daß am ganz heiteren Tage, bei Sonnenlichte, das aus dem Krater emporlodernde Feuer mit bloßen Augen zu sehen war. Nach einiger Zeit verschwand die Flamme, und es stieg nur eine Rauchsäule aus dem Krater empor. Der Rauch nahm darauf zwar auch allmählig ab, dauerte aber doch noch fort bis August, um welche Zeit auch die Nachricht über diesen neuen Vulkan von Unalaschka abgefertigt ward. — Sobald es möglich war, wurden von Unalaschka Sachkundige nach Umnak abgefertigt, um den Krater dieses Vulkans zu untersuchen. Allein diese berichteten, daß sie sich durchaus nicht hätten nähern können. Der sich um denselben verbreitende Gestank war so stark, daß man sich ihm auf eine ganze Werst nicht nähern konnte. — Der Krater ist von der Seeküste funfzehn Werst entfernt: früher betrug die Entfernung dieses Platzes von der Küste nur fünf Werst. Hieraus erhellet, daß diese Strecke von dem vulkanischen Ausbruche erhöhet, und die See von der früheren Küste auf eine ansehnliche Weite entfernt worden ist. Der Ausbruch war sehr stark gewesen. Der Ruß und die Asche, die von dem Vulkan ausgeworfen wurden, hatten sich in der Luft auf eine unglaubliche Weite verbreitet; sie bedeckten die ganze Hälfte der Insel Unimak, die fast, in gerader Richtung von Umnak hinter Unalaschka gelegen, 300 Werst von der ersteren entfernt ist. Uebrigens wurden der Ruß und die Asche über diese so große Strecke durch die Heftigkeit des Windes getrieben, der vom Anfange des Ausbruches des Vulkans an, fast die ganze Nacht hindurch, in dieser Richtung mit der größten Heftigkeit wehte.“

Kalisch. Der Bruder des Bürgermeisters in J...., ein Pole, ging nach Indien und wurde von Korsaren gefangen genommen. Er trat in ihre Dienste über, und brachte es bis zum Anführer einer Flotte, wo er sich in einem Zeitraume von mehreren Jahren ein ungeheures Vermögen erwarb. Er verließ diese Laufbahn, und kaufte sich ein Haus in Amsterdam. Vor seinem Ende vermachte er sein ganzes Vermögen seinem Bruder, dem Bürgermeister in Polen, und versprach 15,000 (?) Thaler Belohnung demjenigen, welcher zuerst seinen Bruder davon in Kenntniß setze. Ein hiesiger Kaufmann, welcher mit Hamburg in Verbindung steht, erfuhr den Vorgang dieser Sache, zeigte solchen dem Bürgermeister sogleich an, und borgte demselben 1,000 Dukaten zur Reise. Dieser benachrichtigt gegenwärtig von Amsterdam aus seiner Frau, daß die Kuratoren der Masse der Verlassenschaft seines Bruders, ihm 10 Millionen Spanische Piaster baar, und 5 Millionen Piaster in Waaren, als Kaffee, Zucker rc. auszuzahlen bereit sind. Der Bürgermeister will, seines großen Vermögens ungeachtet, seinen

Posten in F. nicht verlassen. Er hat zu seinen 15 Millionen Piastern, eine einzige Tochter.

Vermischte Nachrichten.

Die Türken sollen, wie man versichert, im Fall eines Krieges entschlossen seyn, die Moldau und Walachei hartnäckig zu vertheidigen.

Die vor kurzem zu Prag, von einer Gesellschaft aus höhern Ständen, auf dem Haustheater des Grafen Clam-Gallas, zum Besten der dortigen Elisabethinerinnen gegebene Darstellung, wozu man das Lustspiel „der Wunderschrank" von Holbein, gewählt hatte, trug 7860 Fl. W. W. ein.

Der berühmte Laplace hat eine Tafel herausgegeben, nach welcher die Bewegung des Mondes in Beziehung auf die Sonne bei ihren Erdnähen und Knoten sich dieses Jahr so ordnet, daß starke Fluthen entstehen müssen; besonders, wenn die Winde darnach sind, am 24. März, 22. April und 2. Oktober.

Die Königin von Thibet hat vom Kollegium de Propaganda Fide zu Rom 80 Missionarien verlangt, um ihre Unterthanen zu bekehren; fünf Kapuziner sind schon dahin abgegangen. Ein Italiener aus Brescia, den die Königin zu ihrem ersten Minister erhob, hat sie selbst zum Christenthum bekehrt.

Die Newa zu St. Petersburg ward diesmal erst am 11. Januar, bei 10 Grad Kälte, mit Eis belegt.

Das Päpstliche Militair besteht gegenwärtig aus einem Generalstabe, einem Stabe für die Festungen, einem Kommissariat, 8 Bataillons Linien- und 2 Bataillons leichten Fußvolkes, einem Korps Reiter, einem Artillerie-Korps und ein Bataillon Veteranen. Der Komthur Bracci ist Ober-Befehlshaber mit dem Range eines General-Lieutenants; die zwei Divisionen, in die das Fußvolk getheilt ist, stehen unter den Obersten Resta und Silvani, die Reiterei unter dem Obersten Principe Gabrielli.

Nach Briefen aus Idria war daselbst am 1. März die Ehefrau eines armen Bergmanns, Namens Johann Kogey, von zwei, und am darauf folgenden Morgen um 8 Uhr abermals von zwei Mädchen entbunden worden, die sämmtlich die heilige Taufe empfangen haben. Eins davon starb am 2. um 11 Uhr Vormittags, die drei übrigen lebten und waren bei Abgang obiger Nachricht frisch und gesund.

Miscellen.

Ein Türkisches Lager wird zwar abgesteckt, aber meistens mit großer Nachläßigkeit. Man begnügt sich, daß es im Ganzen die Form eines Halbmondes bekommt, daß die regulirten Truppen gehörig vertheilt werden, und daß das Hauptquartier seinen Platz unmittelbar vor dem Zelte des Großsultans oder des Veziers erhält. Dieses Hauptquartier wird im Türkischen Teylek Tschadir, oder das Storchszelt genannt, und dient zu den Versammlungen des Divans und des Kriegsrathes, so wie zum Justizsaal. Es steht jedesmal im Mittelpunkte des Lagers, ragt über alle übrigen Zelte empor, und wird in der Mitte durch eine einzige Stange gehalten, die oben mit einer rothen Kugel versehen ist. Gleich vor demselben befindet sich der öffentliche Richtplatz, auch werden hier die Köpfe der in den Provinzen hingerichteten Großen aufgesteckt. Ganz in der Nähe, in einem eigenen Zelte, wird auch die Kriegskasse bewacht. Von diesem Mittelpunkte des Lagers laufen nun die Zeltgassen der vornehmsten Heerführer, Beamten u. s. w. aus. Die Spahis sind auf den beiden Flügeln vertheilt, das unregelmäßige Fußvolk bildet die Fronte; die unregelmäßige Reiterei zieht sich in einem Halbzirkel davor her; die Bagage- und Munitionswagen endlich schließen das Ganze ein.

Danksagung.

Für die bisher empfangenen milden Beiträge, bringe ich hiermit meinen verbindlichst, gehorsamsten Dank dar.

Liegnitz, den 1. April 1822.

Wieland,
im Namen der Abgebrannten zu Reinswaldau.

Für den Veteran Nieckchen in Steinsdorf ist ferner eingegangen: 8) von zwei ungenannten Damen 1 Thaler Cour. 9) von einem Ungenannten 16 Gr. Cour. 10) von Fr. Krause 2 Gr. Cour. 11) von F. S. aus P. 2 Thaler Cour. 12) von S. D. 16 Gr. Cour. 13) von einem Ungenannten 12 Gr. Cour. 14) 1 Thaler Cour. von v. K. mit dem Beifügen: dem in Steinsdorf befindlichen nothleidenden Invaliden.

Herzlich dankend zeigt den Empfang dieser milden Gaben an,

Die Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 2. April 1822.

Bekanntmachungen.

Güter-Verkauf. Die im Wohlauschen Kreise gelegene Rittergüter Mönchmotschelnitz, Groß Schmograu und Tarxdorff, welche $1\frac{1}{2}$ Meile von Wohlau, 1 Meile von Winzig, 5 Meilen von Liegnitz, 6 Meilen von Glogau und $7\frac{1}{2}$ Meile von Breslau entfernt sind, sollen im Wege einer freiwilligen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesen Gütern gehören:

1) 200 bis 230 Scheffel Aussaat,
2) 250 bis 280 vierspännige Hofefuder Wiesewachs.
3) 2000 Morgen gut bestandenen Forst und eine vorzügliche Jagd,
4) 300 Morgen Teiche,
5) 400 Rthlr. Courant trockne Geldzinsen,
6) 192 Scheffel Getreide-Zinsen, altes Maaß,
7) 72 Scheffel Mehl-Zinsen, altes Maaß,
8) 800 Stück Schaafe einzuwintern,
9) 32 Stück Kühe,
10) eine bei laufendem Wasser neu errichtete Brau- und Branntweinbrennerei, die zur Zeit 250 Rthlr. Courant, Pacht gewähret,

Die Wirthschafts-Gebäude, so wie das todte und lebende Inventarium, sind in ganz gutem Stande, und Erstere zum Theil neu; das Wohnhaus ist massiv und enthält 14 heizbare Stuben. Die Eigenthümer dieser Güter haben mir aufgegeben, den Verkauf zu leiten, und sich die Einwilligung in den Zuschlag vorbehalten, auch eine Caution von 2000 Rthl. Courant bis zu ihrer Einwilligung, als so lange Meistbietender an das Gebot gehalten bleibt, ausbedungen.

Die Termine zur Licitation sind auf den 30. März und 30. April c. festgesetzt, und werden solche in der Behausung des Unterschriebenen hier in Wohlau abgehalten, wozu Kauflustige sich einzufinden hiermit eingeladen werden, um ihre Gebote abgeben zu können. Wer vor den Licitations-Terminen nähere Auskunft verlangt, oder außer denen Terminen einen Kauf abschließen will, kann sich an die Besitzer, Gebrüder Königliche Lieutenants Herren Reimnitz auf Mönchmotschelnitz, selbst wenden, wer aber diese Güter nur oculariter zu inspiciren wünscht, darf sich nur bei dem dasigen Amtmann Simon und Förster Besang melden.

Wohlau, den 25. Februar 1822.

Wagner,
Königl. Stadtrichter und Kreis-Justiz-Sekretair.

Gesuch. Ein militairfreier, mit den besten Zeugnissen seiner frühern Vorgesetzten, versehener Mann, 30 Jahr alt; sucht ein interimistisches Unterkommen im Fach der Feder (jeder Art) oder sonst eine kommissarische Beschäftigung. Das Nähere sagt die Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen. In No. 105. auf dem kleinen Ringe ist vornheraus eine Wohnung von zwei Stuben nebst Kammern zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer daselbst zu erfragen. Liegnitz, den 2. April 1822.

Zu vermiethen. Auf der Schloßgasse in No. 314. sind drei auch vier Stuben nebst zubehörigen Kammern, Küchen und Holzgelaß zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer. Liegnitz, den 2. April 1822.

Schmidt.

Zu vermiethen. Auf der Schloß-Gasse in No. 312. sind in der zweiten Etage drei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen.
Liegnitz, den 29. März 1822.

Zu vermiethen. In No. 515. auf der Frauengasse ist der Mittelstock, bestehend aus 2 Stuben, 2 Alkoven, 2 Kammern, 2 Küchen, Holzgelaß und 1 Keller, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer.
Liegnitz, den 28. März 1822.

Bäsche.

Zu vermiethen. Ein Logis von 4 Stuben und Speise-Gewölbe, Stallung auf 2 Pferde, Heu- und Wäschboden, in der Oberstadt, ist auch ohne Stallung zu Ostern oder Johanni zu vermiethen, wo? sagt das Commissions-Comtoir des Agent Weber.
Liegnitz, den 25. März 1822.

Theater-Anzeige. Da im Laufe dieses Monats Herr Schmelka vom Breslauer Theater hier drei Vorstellungen giebt, so beehre ich mich dieses anzuzeigen, und zugleich zu bemerken, wer auf alle drei Vorstellungen abonnirt, erhält ein Billet zu 1 Rthlr. 6 Gr. auf die drei Tage gültig. An der Kasse bleibt das Entree wie bei Herrn Stawinsky.
Liegnitz, den 2. April 1822.

Butenop.

Geld-Cours von Breslau.

vom 30. März 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$15\frac{1}{4}$	—
dito	Conventions-Geld	—	—
dito	Münze	$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt.	83	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	71	$70\frac{1}{2}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	$86\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{1}{2}$	2
	dito v. 500 Rt.	$2\frac{3}{4}$	—
	dito v. 100 Rt.	—	—